

Tod und Auferstehung

Chrisammesse 2012

Mein geistlicher Begleiter erzählte mir von einem Gespräch, in dem es um Leben und Sterben und Wesentliches ging, was man so "Kirche in der Krise" nennt: Sich leerende Kirchen, Verdunsten des Glaubens, eine neues Kapitel der Kirchengeschichte, Gefühle der Ohnmacht, viel Bitterkeit, Lähmung, ja Wut - nicht selten auch bei Menschen, bei Christen, die in Gemeinden engagiert sind, und gerade auch bei Priestern und Diakonen. Weißt Du, was dann kommt, dann, wenn der pastorale Alltag abgearbeitet ist, die Bemerkungen über die roten Seidensandälchen des Papstes, die Missbrauchskandale, die Seelsorgeräume mit den Machtfragen, mit freundlichen oder feindlichen Übernahmen, die Stellung der Frau in der Kirche, die Not wiederverheirateter Geschiedener, die verschwindende Zahl Jugendlicher bei Gottesdiensten und in der Pfarrarbeit, usw.?? - Wenn das einmal ausgesprochen sei, wenn an Erklärungen gegeben ist, was man eben so sagen kann, - dann komme immer wieder einmal in Gesprächen etwas auf: "Ich kann nicht glauben, dass Gott den Menschen, der mir gegenüber ist, göttlich liebt. Und vielleicht kann einer, der dies sagt, auch nicht glauben, dass Gott ihn mit göttlicher Liebe liebt, mit seinem ganzen Sein. Dies ist das Herz der Krise, nicht mehr daran glauben zu können, dass Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit allen Kräften und mit seinem ganzen Denken und Sinnen, in Fleisch und Blut uns alle liebt. Uns liebt. Jeden liebt. Seine ganze Welt liebt. Bis zur Vollendung: Bis ins Sterben hinein, in dem Auferstehung geschieht. - Kirchenkrise?

- Man kann dazu vieles sagen, aber ist nicht eine entscheidende Antwort: Unsere Liebesarmut. Unsere Kleingläubigkeit an die Macht der Liebe"?

Feier der Karwoche

Ich ärgere mich regelmäßig vor Hochfesten oder anderen kirchlichen Anlässen, wenn gerade diese Zeiten durch andere Themen besetzt werden, strategisch feindlich übernommen werden, wenn vor Weihnachten die Kirchenaustritte, vor Ostern die Missbrauchsfälle, zu Jahresbeginn die Kirchenfinanzierung und der Kirchenbeitrag kommen, der Ostersonntag zum Politstreit degradiert wird, ein Diözesanjubiläum zur Zölibatsdiskussion verkommt und dazwischen leere Kirchenbänke präsentiert werden. Ich würde gerne ruhiger und auch inniger Ostern feiern, mich sammeln statt vereinnahmt werden, in der Mitte sein statt mich mit vielen Sachen und Konflikten herumschlagen müssen. Dann ist mir allerdings der Gedanke gekommen: ist das wirklich Ostern, was du dir erträumst, willst du wirklich Leiden, Tod und Auferstehung Jesu feiern oder dich in deinem Ego sulen?

Die gegenwärtige Landschaft des Glaubens, die heutigen Beziehungsfelder, die politischen Auseinandersetzungen, die Szenerie des Jahres 2012 ist auch das Spannungsfeld, in das Jesus hineingestellt ist. Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu sind in meine Biographie eingeschrieben, sie sind auch Leben, Leiden, Tod und Auferstehung der Kirche. Ja in Jesus Christus, zu Ostern bündelt sich der Sinn der ganzen Weltgeschichte. Die Karwoche ist eine

Herausforderung, uns vorzustellen, dass wir selbst beteiligt gewesen wären, was sich in der Leidensgeschichte Jesu vor 200 Jahren in Jerusalem ereignet. Welchen handelnden Personen bin ich nahe oder näher? Den dunklen Gestalten wie Kaiphas, Herodes oder Pilatus? Oder den weinenden Frauen, Simon von Cyrene, Veronika? Auch wenn wir im Leben die Rolle des Zuschauers einnehmen, sind wir Beteiligte, wenn wir und kritisch absetzen, stecken wir mitten drinnen, wenn wir gleichgültig sind, werden wir mit schuldig. Wenn wir uns alle Möglichkeiten offen halten wollen, entscheiden wir uns schon gegen die Liebe, wenn wir unentschieden sind, besetzen uns andere Ideologien. Wir sind Beteiligte, ob wir wollen oder nicht. Wir sind in das Drama des Kreuzweges involviert.

Heilige, die eine besondere Liebe zur Menschheit Jesu entwickelt haben wie Bernhard von Clairvaux oder Ignatius von Loyola wollten buchstäblich in die Fußstapfen Jesu treten und die Dinge oder auch die Orte, die Jesu berührt hatte, küssen. Orte haben ihre Botschaft, Dinge ihre Kraft, Elemente ihr Kraftfeld, Räume ihre geistliche Atmosphäre, auch wenn das physikalisch nicht messbar ist. So ist es nicht nur eine Übung für Anfänger im geistlichen Leben, sich die Orte des Lebens Jesu zu vergegenwärtigen und bei der Betrachtung einer Perikope den Schauplatz aufzubauen. Die compositio loci ist in den ignatianischen Exerzitien Ausdruck dafür, dass Gott Raum gibt und die Zeit erschaffen hat. Wir dürfen die Länge und Breite, die Höhe und Weite, die Tiefe und den Horizont der Landschaft in Galiläa ermessen, die Wärme oder die Kühle des Windes oder des Sees erspüren und Elemente wie Steine oder das Wasser berühren. Zur inkarnatorischen Dimension des

Glaubens gehört die Anwendung der Sinne: das Schauen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken dessen, was sich in einem Ereignis und in den Begegnungen Jesu abspielt. Und wir können die Interaktionen zwischen den Beteiligten betrachten. Also hören, was sie sprechen, Offenheit oder auch ihre Hilflosigkeit und Abweisung, Verachtung, Angst und Feindseligkeit. Anwendung der Sinne bedeutet, dass wir das Evangelium mit allen Säften und Kräften aufnehmen, dass uns die Denk-, Hör-, Sehweise Jesu, sein Fühlen und seine Beziehungen in Fleisch und Blut übergehen, letztlich, dass wir in den Leib Christi hinein genommen und in ihn verwandelt werden.

Vielleicht haben manche von uns einmal eine Familienaufstellung gemacht. Auch da geht es um Nähe und Distanz, Interaktionen, Beziehungen, Verletzungen und Heilungen, Mögen und Kälte, Vergangenheitsbewältigung und Zukunftsorientierung. Betrachtung des Lebens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu und Betrachtung des je eigenen Lebens, unserer Kirche, unseres Landes. Karl Schönherr: Der Judas von Tirol. Es geht um ein Passionsspiel zurzeit von Andreas Hofer. Ein Knecht möchte den Jesus spielen, was ihm von den Bauern verwehrt wird. Stattdessen soll er den Judas spielen. Enttäuscht und gekränkt, auch weil er weniger Geld bekommt, verrät er Andreas Hofer an die Franzosen und wird so zum Judas von Tirol. Der Jesusdarsteller springt vom Kreuz und will sich sein Geld holen. Macht, Unrecht und Geld karikieren das Passionsspiel, zugleich machen sie es erschreckend konkret. - Kann ich glauben, dass Gott den Menschen, der mir gegenüber ist, göttlich liebt.

Freundschaft mit Jesus

Der Schauplatz meines Lebens und meiner Berufung, die Familienaufstellung der gegenwärtigen Kirche, da geht es nicht um bloße Vergangenheit, schon gar nicht um das Sezieren einer Leiche. Wir dürfen darum bitten, dass sich die Freundschaft mit Jesus durch die Feier der österlichen Geheimnisse in uns verwirklicht und konkret wird. Die Freundschaft mit Jesus ist nicht von Anfang an als Fertigprodukt da. Sie ist nicht einfach schon der Ausgangspunkt geistlichen Lebens: ¶Diese unmittelbare Liebe zu Jesus ist ... nicht einfach von Anfang an da; sie muss wachsen und reifen; die zärtliche Innigkeit, zu der wir uns ruhig bekennen dürfen, ist die Frucht der Geduld, des Betens, der immer neuen Vertiefung in die Schrift, die Gabe des Geistes Gottes. Man kann sie nicht gewaltsam ankommandieren. Aber man darf immer sagen, dass die Sehnsucht nach solcher Liebe schon ihr Anfang ist, dem Frühling verheißen ist. (Karl Rahner) Gott hat die Geduld des Wachsens und Reifens. Geistliches Leben ist mit einem mühevollen lebenslangen Lernprozess verbunden. Es gibt Höhen und Tiefen, Gelingen und Versagen, Hindernisse, Schwierigkeiten und Wachsen. Auch das Verhältnis der Freundschaft zu Jesus ist vielfältig: es kennt ein erstes Vertrautwerden mit IHM (Meister, wo wohnst du? - Kommt uns seht!), vielleicht auch eine erste Faszination, ein Verliebtsein, Begeisterung, aber auch Missverständnisse, resignative Tendenzen (Geh weg von mir!), Fremdheit, Anderssein, Schuld und Distanz. Jesus stößt seine Freunde vor den Kopf. Er wird

ihnen zum Anstoß, zu ihrer Nacht, zum Scheitern ihres Lebensentwurfes. Die Jünger können sich auch nicht aussuchen, wo ihr Ort ist, wo ihre Freundschaft situiert ist: an der Brust Jesu oder weiter weg. Manchmal ist es gar nicht so leicht anzunehmen, dass andere sich mit Jesus leichter tun und mit ihm vertrauter sind. Der schielende Vergleich mit dem anderen, der vielleicht näher bei Jesus steht, ist Gift für die Freundschaft.

Zur Freundschaft gehören Empathie, Einfühlungsvermögen und Offenheit, die auch an den Leiden, Ängsten, Versagen des anderen teilnehmen kann. Die Freundschaft mit Jesus ist aber kein Bunker der Unverwundbarkeit. Sie kann auch in die Verlassenheit von Gott und von den Menschen führen: ¶Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mk 15,34) Zur mühsamen Freundschaft mit Jesus kann auch das Ausleiden von ausweglosen Situationen und von Schuld für andere gehören. Das ist die Proexistenz, die nicht mehr zwischen ¶Mein und Dein kalt unterscheidet. In der Sühne und in der Proexistenz geht es um stellvertretende Hoffnung, die im Angesicht von Sünde und Tod den Freiraum des Lebens und der Liebe offen hält. Und es die Freundschaft mit Jesus, wer nicht die Freunde Jesu zu Freunden hat: ¶Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25, 31-46). Bei dieser dynamischen offenen Freundschaft geht es letztlich um die Gestaltwerdung Christi in uns (Dietrich Bonhoeffer).

¶Nimm hin. Herr, und empfange meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis, meinen Verstand und meinen ganzen Willen,

meine ganze Habe und meinen Besitz; Du hast es mir gegeben,
Dir, Herr, gebe ich es zurück; alles ist Dein, verfüge nach
Deinem ganzen Willen; gib mir Deine Liebe und Gnade, das ist
mir genug.[1]

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck

[1] Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen (ed. P. Knauer) Graz 1978,
Nr.234.